

viridissima ♀ sprang oder flog dem Autor bei einer Exkursion ins Gesicht, turnte am Brillengestell herum und verschwand, als er nach ihm griff. Während des Weitergehens bemerkte er am Schatten seines Hutes, daß das Tier darauf saß; es ließ sich ca. ½ km weit transportieren und flog dann an einen Kiefernstamm. W. fing eine *Pieris napi*, faßte die *Locusta* und steckte ihr den Weißling ins Maul. Die Heuschrecke fraß den Falter auf, einen zweiten bis zur Hälfte, ließ sich dann wieder auf den Hut setzen und noch eine Viertelstunde lang weitertragen. Autor erwähnt auch den reichhaltigen Speisezettel von *Dixippus morosus*, der selbst Wolfsmilch nicht verschmäh und im Notfall auch Schöllkraut (*Chelidonium*) annimmt, ohne daß sich üble Folgen einstellen. Eine ihm bekannte Dame erzog die Tiere mit getrockneten Feigen. Ein Versuch, die Stabschrecke im Freien, sich selbst überlassen, zu züchten mißlang, schon nach einigen Tagen war von den ausgesetzten Tieren kein einziges mehr zu finden.

C. Schirmer hat sich (l. c. p. 133) der Aufgabe unterzogen, eine Zusammenstellung der märkischen Libellen unter Angabe von faunistischen und anderen Notizen zu verfassen. Sein Beobachtungsgebiet war die spezielle Umgebung von Buckow i. Mark, es sind jedoch auch Mitteilungen aus anderen Lokalitäten benützt. Aufgezählt werden 50 Arten und einige Aberrationen. Autor erwähnt, daß bei vielen Insektenarten ein massenhaftes Auftreten periodisch konstatiert worden ist, bei den Libellen ist das Erscheinen einer Art in großer Individuen-Anzahl oft geradezu ein phänomenales, es bilden sich sogar jene dichten Schwärme, die wir in der Geschichte der Insekten als große Naturmerkwürdigkeit verzeichnet finden. Aber auch das periodische Erscheinen und völlige Wiederverschwinden gewisser Arten ist merkwürdig. Schirmer hat dies z. B. bei *Anax parthenope* Sel. gefunden. Während einer Sammeltätigkeit von 6 Jahren gelang es ihm erst im vorigen Jahre ein Stück zu fangen; in diesem Sommer war die durch Größe und Flug auffallende und nicht zu übersehende Art bei Buckow häufig. Relative Häufigkeit ist auch von mehreren anderen Arten durch Schirmer und durch Wanach, von letzterem im Potsdamer Gebiet, beobachtet.

In der bekannten Monatsschrift „Himmel und Erde“ (Verlag B. G. Teubner) knüpft O. Meißner, Potsdam, Betrachtungen an die Resultate einer Untersuchung von O. Behre über das Klima von Berlin, woraus hervorgeht, daß seit 1730, also seit fast zwei Jahrhunderten, keine sicher nachweisbare fortschreitende Aenderung der mittleren Jahrestemperatur stattgefunden hat. In Anbetracht der von W. Schuster oft und energisch vertretenen Ansicht, daß das Klima Mitteleuropas wärmer wird, daß wir „einer neuen Tertiärzeit entgegengehen“, ist die Feststellung recht bedeutsam, daß die meteorologischen Beobachtungen absolut keine Stütze für diese Hypothese bieten. Es geht damit ebenso wie mit der fast allgemein anstandslos acceptierten „Pendulationstheorie“ von Reibisch und Simroth, die von letzterem mit zäher Beharrlichkeit verteidigt wird, obwohl sie mathematisch völlig unhaltbar ist und durch astronomische Beobachtungen auch empirisch nicht die geringste Stütze findet, wie mir von einer Autorität auf diesem Gebiet mitgeteilt wird; diese sagt: „Wenn ein Biologe sich mit Hypothesen auf astronomische oder meteorologische Gebiete verirrt, kann es ihm eben leicht passieren, daß man ihm zuruft: Schuster, bleib bei Deinem Leisten!“

Mit meiner Beschreibung der neuen Subspecies *Zerynthia cerisyi hermanni* in No. 14 dieser Zeitschrift bin ich zu voreilig gewesen, sie ist für das ♂ überholt durch die Publikation von *Thais cerisyi* var. *jouristana* le Cerf in Bulletin d. l. Soc. ent. de France 1908 p. 21. Wie die anscheinend aus einer früheren Ausbeute Hermann Rangnows herrührenden Originale nach Paris gekommen sind, ist nicht recht erklärlich. ♀♀ brachte Raugnow erst in diesem Jahre aus derselben Lokalität mit, so daß meine Beschreibung wenigstens einen ergänzenden Wert hat. Bei der starken Variabilität der ♀♀ werde ich aber den Namen *hermanni* zur Bezeichnung einer besonders reich gezeichneten Zustandsform erhalten, die ich demnächst in der Berl. ent. Zeit. abbilden lassen will. (Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Ueber das Vorkommen von *Chrysochraon dispar* Heyer (Orth.) bei Berlin.

Chrysochraon dispar Heyer ist bisher in Deutschland auf feuchten Wiesen in Oberschlesien (Kelch 1825) und in Thüringen und dem Harz (Rudow 1873) beobachtet, ferner laut Redtenbacher (Dermapteren und Orthopteren von Oesterreich-Ungarn und Deutschland, Wien 1906) in Süddeutschland, Frankreich, Oesterr.-Ungarn bis Serbien und Bosnien; außerdem im Amurgebiet. In England fehlt es (Burr, Synopsis of the Orthoptera of Western Europe, London 1910). In Norddeutschland ist es bisher nur bei Stettin (Brunner 1882) beobachtet worden.

Ich habe nun *Chrysochraon dispar* im Sept. 1909 und 1910 bei Berlin gefangen, und zwar in Finkenkrug, wo es auf einer feuchten Wiese sehr zahlreich zu finden ist. Es ist in der Farbe recht variabel; es kommen außer der Stammform, die hellgrün ist, noch graue und rötlichbraune Exemplare vor.

Willy Ramme.

Polygamie und Polyandrie bei Schmetterlingen.

— O. Holik, Prag. —

Daß männliche Falter nach Lösung der ersten Kopula manchmal noch eine zweite mit einem anderen Weibchen eingehen, habe ich schon öfter beobachtet, nicht aber, ob die aus dieser zweiten Kopula resultierenden Eier auch lebensfähige Keime bergen. Vor längerer Zeit hat ein Herr in unserer Zeitschrift diesbezügliche Beobachtungen bei der Zucht von *C. furcula* veröffentlicht, woraus hervorging, daß ein Faltermännchen wohl in der Lage ist, zwei Weibchen erfolgreich zu begatten. Die gleiche Erfahrung machte ich im vergangenen Sommer mit einer anderen Art.

Um eine weitere Zucht zu erzielen, ließ ich ein frisch geschlüpftes Pärchen von *Selenia ab. juliaria* beisammen. Eine Begattung konnte ich in der ersten Nacht nicht beobachten, und da das Weibchen am folgenden Tage keine Eier ablegte, stiegen mir Zweifel ob seiner Befruchtung auf. Ich fügte ein zweites frisches Weibchen bei und konnte nun in der darauffolgenden Nacht beobachten, daß das Männchen mit einem der beiden Weibchen eine Kopula eingegangen war. Im Ungewissen darüber, welches Weibchen befruchtet sei, brachte ich sie in getrennten Behältern unter und erhielt von beiden befruchtete Eier, die auch sämtlich schlüpften. Das eine Männchen hatte also beide Weibchen mit Erfolg begattet. Ein Irrtum war ausgeschlossen, da an den beiden Tagen nur die drei Exemplare von *ab. juliaria* geschlüpft waren. Bei diesem wie auch bei weiteren Paarungsversuchen mit *Sel. bilunaria* fiel mir auf, daß die Kopula stets

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Ramme Willy Adolf Theodor

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen von Chrysochraon dispar Heyer \(Orth.\) bei Berlin. 140](#)